

Fünf Tipps zum Thema „Elterntaxi“

1. Reflektieren Sie Ihr „Bring- und Holverhalten“ und begrenzen Sie die Fahrten zur Schule auf das Notwendigste.
2. Nutzen Sie geeignete und den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Kindersitze oder Rückhaltesysteme, um Ihr Kind im Auto zu sichern.
3. Zeitdruck ist ein schlechter Mitfahrer. Fahren Sie nicht zu schnell - vor allem nicht im Bereich der Schule.
4. Benutzen Sie, wenn vorhanden, die ausgewiesenen Park- und/oder Haltezonen. Auch kurze Haltezeiten im Bereich der Schule bergen Gefahren für Ihre und andere Kinder.
5. Seien Sie auch in Ihrer Freizeit ein Vorbild für Ihre Kinder und für Andere und verhalten Sie sich verkehrsgerecht.



Polizeipräsidium Dortmund
Direktion Verkehr
Markgrafenstr. 102
44139 Dortmund
Telefon 0231/132 - 0
Fax 0231/132 - 9486



bürgerorientiert - professionell - rechtsstaatlich



„Elterntaxi“
Gut gemeint - aber gefährlich

<https://dortmund.polizei.nrw>





„Elterntaxi“

Eltern begründen ihr Hol- und Bringverhalten ganz unterschiedlich:

„Ich muss mein Kind beschützen.“

„Der Tornister meines Kindes ist zu schwer.“

„Der Schulweg meines Kindes ist zu Fuß zu lang, mit dem Fahrrad darf es nicht fahren und ein Bus fährt nicht.“

„Es ist bequem und schnell.“

„Die Busfahrt ist zu lang oder zu umständlich.“

„Dadurch kann mein Kind morgens länger schlafen.“

Dies sind nur ein paar Angaben von Eltern, die immer wieder genannt werden, um ihr Verhalten zu begründen. Dabei birgt dieses Verhalten auch einige Gefahren.

Gefahrensituationen



Behinderungen oder Gefährdungen zum Schulbeginn bzw. -ende resultieren häufig aus dem Fehlverhalten der Eltern beim Bringen oder Abholen ihrer Kinder. Dazu zählen:

- die Behinderung von Schulbussen,
- gefährliche Fahr- und Wendemanöver,
- nicht angepasste Geschwindigkeit sowie
- unerlaubtes Halten in „zweiter Reihe“ oder im Halteverbot.

Auch Kinder können Gefahren nicht immer richtig einschätzen. Beispielsweise steigen sie direkt zur Straße hin aus oder laufen unvermittelt zwischen parkenden Fahrzeugen hervor, um die Straße zu überqueren.

Positive Effekte

Die tägliche Bewältigung des Schulwegs zu Fuß hat eine Reihe von positiven Einflüssen auf die kindliche Entwicklung. Dazu zählen:

- eine höhere Konzentrationsfähigkeit im Unterricht,
- eine gesteigerte körperliche Fitness
- und bei gemeinsamer Bewältigung des Schulwegs mit anderen Kindern eine Verbesserung des Sozialverhaltens.

Hervorzuheben ist jedoch, dass Kinder dadurch in die Lage versetzt werden, **frühzeitiger ein Bewusstsein für Gefahrensituationen im Straßenverkehr zu entwickeln.**

Kinder im Straßenverkehr

Kinder sind die jüngsten und schutzbedürftigsten Verkehrsteilnehmer. Im Stadtgebiet Dortmund und Lünen verunglückten in den vergangenen Jahren durchschnittlich 184 bzw. 37 Kinder im Straßenverkehr - sei es in der Freizeit oder auf dem Schulweg.

Zur Entwicklung und Steigerung der Verkehrskompetenz von Kindern spielt die selbstständige Bewältigung des Schulwegs zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Öffentlichen Personenverkehr eine wichtige Rolle.

Die eigenständige Mobilität von Kindern auf dem Schulweg hat leider in der Vergangenheit kontinuierlich abgenommen. Dazu tragen nicht etwa weite Schulwege oder ähnliche Faktoren bei, sondern Eltern, die aus unterschiedlichsten Gründen ihre Kinder mit dem Auto direkt bis vor die Schule fahren, die sog. „Elterntaxi“.

